IMT Nuremberg Archives

H – 3915

International Court of Justice

H3915 – 0002

Certificate No. M177 (Place) Nuremberg

(Date) 28th June, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H. M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of five {~~typewritten*~~ photostated ~~mimeographed~~ ~~handwritten~~} pages and entitled Extract from the Israelitisches Wochenblatt - Pages 3 to 7

dated 14th August 1942,† is {~~the original*~~ a true copy} of a document, which the Wiener Library, London‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as {~~the original*~~ a true copy.}

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- The Wiener Library, London.

B 010579

Kenneth H. M. Duke
Major

H3915 – 0003

Israelitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ABONNEMENTS
Das Abonnement kostet für die Schweiz Fr. 4.50 pro Quart., Fr. 8.25 pro Halbjahr, Fr. 15.00 pro Jahr (einschließl. Einzugsspesen). Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. 6.00, Frankreich Fr. 5.00. — Einzelexemplare 40 Cts.
Postcheck VIII 6451 Tel. 3 29 40
Erscheint jeden Freitag

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite u. Seiten d. Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen
4 Spalten a 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Nummer 32/33 | Zürich, Uraniastr. 9 — 14. August 1942 (1. Elul 5702) | 42. Jahrgang

240580

Minderheitenschutz oder Menschenrecht?

Von Prof. Paul Guggenheim, Genf*

II.

Der Vorschlag von Dr. Goldmann hat somit in mancher Beziehung etwas Bestechendes. Untersuchen wir aber nunmehr, ob er einer genaueren Ueberprüfung standhält, ob er wirklich empfehlenswert und insbesondere, ob er praktisch durchführbar ist. Dabei erscheint es aber angemessen, etwas weiter auszuholen.

Wie es zumeist bei derartigen Anregungen der Fall ist, haben sie ihre Vorläufer. Schon vor dem interessanten Aufsatz von Dr. Goldmann im Congress Weekly sind insbesondere Spezialisten der Völkerbundspolitik auf den Gedanken gekommen, das kostbare Gedankengut der in vielen Staatsverfassungen verankerten und in der Rechtsprechung einzelner nationaler Verfassungsgerichtshöfe verwirklichten allgemeinen Menschen- und Bürgerrechte in das System des geltenden Völkerrechts einzubauen.

Auf Grund der humanitären Interventionen der Großmächte zugunsten der nicht-muselmanischen Bevölkerung des ottomanischen Reiches im 19. Jahrhundert ist in der Völkerrechtswissenschaft die Idee aufgetreten, durch eine internationale Kodifikation angeborener und unveräußerlicher Menschenrechte in der Staatengemeinschaft einen «Mindeststandard», ein «ethisches Minimum» zu verwirklichen. Es ist insbesondere das Verdienst eines aus Rußland emigrierten Völkerrechtsgelehrten, André N. Mandelstam, ehemaliger Direktor der Rechtsabteilung des russischen Außenministeriums, in allen möglichen privaten internationalen Institutionen und Kongressen den Gedanken einer «Erklärung der internationalen Rechte des Menschen» propagiert zu haben. Vgl. in dieser Beziehung neben vielen anderen Artikeln seinen zusammenfassenden Aufsatz: «Der internationale Schutz der Menschenrechte und die New Yorker Erklärung des Instituts für Völkerrecht», Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, 1931, Bd. II, S. 335 ff.

Die Schwierigkeit eines derartigen Unternehmens liegt weniger in der Formulierung der Rechtssätze, welche in der Deklaration enthalten sein sollen, als in der Einigung auf die Minimalpostulate, die Gegenstand des Rechtsschutzes werden müssen. Dabei muß man sich auch stets vergegenwärtigen, daß es nicht allzuschwierig erscheint, humanitäre und zivilisatorische Forderungen in der generösen Atmosphäre einer aus liberalen Gelehrten und Politikern zusammengesetzten Gesellschaft durchzusetzen, daß dies aber für die Rezeption der Menschenrechte im Rahmen der positiven, rechtswirksamen Völkerrechtsordnung noch nichts Entscheidendes aussagt. So hat zum Beispiel das für die Völkerrechtswissenschaft repräsentative Institut de droit international auf seiner New Yorker Tagung von 1929 fast einstimmig auf der Grundlage eines Projektes von Mandelstam eine Erklärung der internationalen Rechte des Menschen angenommen, in welcher sich u. a. folgende schöne Forderungen vorfinden:

«Es ist Pflicht eines jeden Staates, jedem Individuum das gleiche Recht auf Leben, Freiheit und Eigentum zuzuerkennen, und auf seinem Territorium allen ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, des Geschlechtes, der Rasse, der Sprache oder der Religion vollen und ganzen Schutz zu gewähren.»

Die freie Ausübung der Religion und der freie Gebrauch der Sprache werden weitgehend garantiert. Dem Staate wird sodann das Recht abgesprochen, aus irgend einem, auf dem Unterschied des Geschlechts, der Rasse, der Sprache, der Nationalität oder der Religion sich stützenden Gründe seine Angehörigen ihrer privaten oder öffentlichen Rechte zu entkleiden. Des weitern dürfte die vorgesehene Gleichheit nicht nur dem Scheine nach bestehen, sondern müßte wirklich vorhanden sein. Sie schließe jede direkte oder indirekte Umgehung aus. Endlich sei es dem Staate untersagt, aus anderen Gründen, als aus solchen, die sich aus seiner allgemeinen Gesetzgebung ergeben, seine Staatsangehörigkeit denen zu entziehen, die er der in der Erklärung vorgesehenen Garantien nicht berauben dürfe.

Trotz der Universalisierung der Menschenrechte in der New Yorker Erklärung des Instituts für internationales Recht und einer mehr summarisch lautenden der Internationalen Diplomatischen Akademie von 1928, die ebenfalls unter der Aegide von Mandelstam zustandegekommen ist, gelang es in beiden Institutionen bezeichnenderweise ebensowenig wie später im Rahmen einer empfehlenden Resolution der Völkerversammlung, dieselben in irgendeiner Form zu sanktionieren. Solange aber die Verletzungen der Menschenrechte nicht zum mindesten der internationalen Gerichtsbarkeit zur Beurteilung unterwerfen werden können, und zwar in der Weise, daß die Geltendmachung des Rechtsanspruches dem verletzten Rechtsträger (Individuum oder Rechtsgemeinschaft) selbst zusteht, bietet auch ein in der Form des positiven Völkerrechts abgeschlossener Weltvertrag nur akademisches Interesse. Vor dem zweiten Weltkrieg zum mindesten erschien es nicht möglich, das Postulat des individuellen Rechtsschutzes gegenüber den Staa-

* Siehe auch Nr. 30 d. Bl.

H3915 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Exhibit 397
Filed April 29th 1946

B 040581

H3915 – 0005

ten, entsprechend etwa der Verfassungsgerichtsbarkeit des Obersten amerikanischen Gerichtshofes, des Britischen Privy Council und des schweizerischen Bundesgerichtes in die Wirklichkeit umzusetzen. Bevor aber diese Frage nicht im positiven Sinne geklärt erscheint, ist es wohl müßig, die Vorteile einer völkerrechtlichen Erklärung der Menschenrechte gegenüber dem unvollkommenen Minderheitenschutzrecht der Zwischenkriegszeit abzuwägen. (Schluß folgt.)

Die Massnahmen in Frankreich

Nur mit Zaudern wurden vor einigen Wochen aus Frankreich durchsickernde Nachrichten wiedergegeben, in denen die Deportation von Juden angekündigt wurde. Es hieß damals, daß zwischen der deutschen Regierung und Premier Laval Verhandlungen stattgefunden haben, in denen die Ausweisung der Juden zur Sprache kam. Die Korrespondenten der Tageszeitungen bezweifelten die Richtigkeit dieser Angaben und erklärten übereinstimmend, nichts deute darauf hin, daß in der Behandlung der Juden eine Verschlimmerung beabsichtigt sei. Sie hatten aber nur recht, soweit es die französischen Juden selbst anging. Gegen die ausländischen Juden wurden Maßnahmen eingeleitet, wie man sie im freiheitlichen Frankreich nie als möglich gehalten hätte. Eine Reihe von Faktoren scheinen dabei eine erhebliche Rolle gespielt zu haben. Einmal sind es die inneren Auseinandersetzungen zwischen Doriot und Laval. Merkwürdigerweise war Doriot in letzter Zeit über die von Deutschland geforderten Anordnungen immer vorher informiert. Er lernte aus den Kampfmethoden in Deutschland, daß mit der Judenfrage immer politische Erfolge zu erzielen sind. So nahm er sie als Vorwand, um eine eigene Sturmtruppe zu schaffen, die gegen jüdische Geschäfte vorgehen sollte. Das ist denn auch regelmäßig nach Versammlungen seiner Partei vorgekommen. Doriots «Cri du Peuple» beschuldigte Déat, der auf der Seite Lavals steht, daß er nicht genug antijüdisch sei. Das «Oeuvre», redigiert von Déat, antwortete darauf, das französische Volk sei noch nicht genügend aufgeklärt, es billige vorläufig nur einen «vernünftigen und nützlichen Antisemitismus». Vorerst müsse man noch eine Sonderbehandlung verdienstlicher Juden durchführen, die der Nation durch bürgerliche oder militärische Leistungen den Beweis für ihre nationale Gesinnung erbracht haben. Im übrigen werde die europäische Revolution dieses Problem «radikal» lösen. Laval durchsah das Spiel von Doriot und kündigte das Verbot der Sturmtruppen an, die ihm gefährlich werden könnten. Er erklärte, das Ziel Doriots sei nicht die Lösung der Judenfrage, sondern die Uebernahme der Macht. Diese Polemik ließ darauf schließen, daß von deutscher Seite aus weitreichende Maßnahmen in Vorbereitung waren, die durch die Ernennung des deutschen Nationalsozialisten Doncher zum Leiter der jüdischen Sektion im besetzten Frankreich begonnen wurden. Eingeleitet wurde die neue Politik mit Massenverhaftungen in Paris auf Grund der früheren Registrierung. In Wohnungen und auf der Straße wurden Juden abgefangen, die Familien auseinandergerissen und die Kinder ihrem Schicksal überlassen. Da französische Polizisten befreundete Juden gewarnt hatten, übernachteten viele Familien nicht zu Hause, sondern in Wohnungen und Kellern von Franzosen. Ein Teil der Verhafteten wurde nach Drancy, ein anderer Teil in das Wintervelodrom verbracht, wo über ihr weiteres Schicksal entschieden wird. Eine Information De Gaulles will wissen, daß Premier Laval sich damit einverstanden erklärt habe, alle Juden ausländischer Herkunft im besetzten Gebiet und 10 000 vom unbesetzten Gebiet auszuliefern. 3600 Juden von Gurs, Rivesaltes und Verne seien darunter, ferner sollen noch etwa 1000 aus Pau Perpignan und Marseille nach unbekanntem Bestimmungsort abtransportiert worden sein.

Auch in Lyon

wurden Massenverhaftungen durchgeführt. Eine Exchange-Meldung aus Stockholm will zuverlässig wissen daß die 28 000 in Paris verhafteten Juden in Arbeitslager nach Polen und Rußland geschafft worden sind. Diese Aktion werde am 15. August beendet sein, worauf mit der Deportation der Juden aus den anderen Gebieten des besetzten Frankreich begonnen werde. Aus dem Lager Gurs wird am 3. August berichtet, daß dort jetzt noch 3000 Insassen seien und dort von einer Ausweisung nach dem Osten nichts bekannt sei. In Paris wurden 68 469 gelbe Armbinden für Juden ausgegeben. Nach der Statistik waren im Jahre 1940: 110 000 Juden in Paris, ein Drittel von ihnen sind demgemäß in Lagern oder sonstwie verschwunden. Jedenfalls hat die Behauptung der Gegner der Juden, daß über eine halbe Million Juden Paris überflutet haben, keine Grundlage gefunden. Jetzt wird den Juden vorgeworfen, daß sie am Unglück der Evakuation im Mai 1940 schuld seien. Aus deutschen Quellen erfährt man den wirklichen Grund der Deportationen. So lange es Juden in Frankreich gibt, so heißt es, werde die französische Bevölkerung immer an ihre freiheitlichen Traditionen erinnert und dadurch daran gehindert, sich der europäischen Neuordnung anzuschließen. Das sei eine große Gefahr für den Fall, daß von England aus ein Angriff auf den Kontinent versucht werden sollte. Die Radiosendungen in Paris und Calais sind täglich bemüht, die französische Bevölkerung von der Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen zu überzeugen. Im unbesetzten Gebiet hat sich sonst nach Berichten schweizerischer Korrespondenten ungeachtet aller Verordnungen nicht viel geändert, außer, daß die Juden aus den öffentlichen Aemtern entfernt wurden und sie allerlei Schikanen ausgesetzt sind. Durch ein Dekret Lavals wird den polnischen Juden die Arbeitsbewilligung entzogen. Sofern keine Gründe für eine Ausnahmebehandlung vorliegen, sollen sie der Arbeits-

Golf-Hotel Montreux

Das bevorzugte Familienhotel,
bekannt durch seinen Komfort und seine ausgezeichnete Küche.

Pension Fr. 13.—, **Pauschal** (7 Tage) **Fr. 106.—**
Telephon 64133 - Bes. René Capt

CONFISERIE - TEA-ROOM
Nähe Kursaal
Telephon 6 22 98
H. LEIMGRUBER
MONTREUX
Empfiehlt speziell seine feinen Patisserien, seine Glaces und seine diversen Sorten Pralinées

B 040582

H3915 – 0006

pflicht in Polen genügen. Aus Paris werden dauernd Sympathiekundgebungen für die Juden in allen Einzelheiten gemeldet. In Marseille haben eine Anzahl Juden die Erlaubnis erhalten, sich in kleineren Ortschaften der Insel Korsika anzusiedeln, sofern sie genügend Mittel für den Unterhalt haben. In Nizza ist es mehrfach zu Unruhen gekommen und zu Angriffen auf die Synagoge, die von jüdischen Männern abgewehrt wurden.

Die «Essener National-Zeitung», das Blatt Görings, kündigte die vollkommene Evakuierung der Juden aus

Holland

an. Die neuen Beschränkungen in der Berufsausübung seien nur ein Vorspiel zu den neuen Maßnahmen. Der holländische Rundfunk gab daraufhin bekannt, daß alle holländischen Juden, nicht nur die ausländischen wie in Frankreich, deportiert werden sollen; auch drei Millionen Holländer sollen nach dem Osten kommen. In Amsterdam bestehen drei jüdische Wohnviertel. Sie sind nicht abgeschlossen wie die Ghettos in Warschau, die Juden dürfen mit der übrigen Bevölkerung verkehren. Jedoch wurden bei den Eingängen große Tore als symbolische Ghettomauern mit der Inschrift: «Judenviertel — Joodsche Wijk» angebracht. Die holländische Bevölkerung nennt die jüdischen Quartiere «Milchstraßen», nach den vielen Sternen, die man da an den Armbändern sieht. Um die Juden in Einkaufsstunden zwischen fünf und sechs Uhr nicht zu stören, besorgt die Bevölkerung ihre Einkäufe freiwillig früher. Jüdische Straßenhändler mit dem Davidsstern verkaufen ihre Waren spielend, weil viele Holländer die Waren aus Sympathiebezeugung kaufen. Professor Hendrik Kraemer, einer der angesehensten Theologen, wurde in ein Konzentrationslager eingeliefert, weil er für die Juden eingetreten ist. An einer Konferenz der holländischen Nationalsozialisten erklärte der deutsche Führer Schmidt, daß die Juden eines Tages aus Holland verschwinden müßten. Er bedaure die offene Sympathie der holländischen Bevölkerung, welche die Regierung veranlasse, strenge Maßnahmen gegen diejenigen zu ergreifen, welche der Ausführung des Programmes gegen die Juden Obstruktion entgegensetzen.

In England

befinden sich nach einer neuen Zählung 54 000 Juden aus Zentraleuropa. Sie haben viele Industrien nach England gebracht, zahlreiche Patente angemeldet, neue Produkte auf den Markt gebracht und damit vielen Engländern zu Arbeit und Brot verholfen. In den größeren Städten werden Ausstellungen dieser neuen Industrien veranstaltet, um das britische Volk davon zu überzeugen, daß die Einwanderer für England keine Last, sondern einen großen Gewinn bedeuten. Die jüdische Jugend ist vielfach auf dem Lande, wo sie mit Hilfe des Landwirtschaftsministeriums angesiedelt wurden. Ihre Farmen machten laut dem Inspektionsbericht einen sehr guten Eindruck und gelten vielfach als Musterbetriebe. Im Militärdienst stehen 40 000 jüdische Soldaten, das sind elf Prozent der jüdischen Einwohner, während die Juden nur einen Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. In ganz Irland gibt es etwa 7000 Juden, davon

Prof. Willstätter in Locarno gestorben

Wieder ist ein jüdischer Nobelpreisträger dahingegangen, hat die Wissenschaft einen der bedeutendsten Forscher der Gegenwart verloren. Richard Willstätters Leistungen auf chemischem Gebiete sind außerordentlich groß. Wie sein großer Vorgänger auf dem Lehrstuhle der Münchener Universität, Adolf v. Bayer, der Schöpfer des Anilin, der von mütterlicher Seite her «Halbjude» war, hat er in unermüdlichen, erfolgreichen Untersuchungen der organischen wie der anorganischen Chemie ganz neue Wege gebahnt und bisher unbekannte Möglichkeiten geschaffen. Die Zahl seiner Erfindungen ist Legion. Besonders bereicherte die chemische Wissenschaft seine Lehre von der Synthese und Konstitution der chemischen Lösungen. Die medizinische Verwendung des Atropins, des Kokains, die Ausbeutung der Zellulose geht auf ihn zurück. Die geradezu epochemachenden Untersuchungen über die Zusammensetzungen des Blutfarbstoffes führten zu einer ganz neuen Entwicklung der chemischen Produktion und trugen dem großen Forscher schon vor 26 Jahren den Nobelpreis und in der Folge zahllose Ehrungen ein, darunter eine Reihe von Ehrendoktoraten und Mitgliedschaften von wissenschaftlichen Gesellschaften der ganzen Welt, darunter das Ehrendoktorat von Zürich.

Der Verstorbene war stets ein aufrechter Jude. Unvergessen bleibt seine Haltung im Münchener Professorenstreit von 1925. Wegen eines antisemitischen Vorfalles legte er seine Professur nieder und ließ sich nur auf dringendes Zureden der Behörden zum Bleiben bewegen. Im Jahre 1930 hielt Willstätter auf der Weltkonferenz der liberalen Juden einen vielbeachteten Vortrag über das Thema: Religiöser Liberalismus und die Wissenschaft.

Sieben Jahre hindurch, von 1905—1912, wirkte Willstätter auch als Professor der Chemie an der Eidg. Technischen Hochschule Zürich. Mehr als 20 Jahre lang war er eine Zierde der Münchener Universität und ein hochgeschätzter Lehrer. Aus allen Erdteilen strömten die Studenten zu ihm. 1939 verließ er Deutschland. Kurz vor Vollendung des 70. Lebensjahres erreichte ihn in Locarno, seiner letzten Zufluchtsstätte, der Tod.

Der Heimgang des großen Forschers findet in der Schweizer Presse ein lebhaftes Echo. Die Tätigkeit in Zürich wird besonders hervorgehoben. So schreiben die «Basler Nachrichten»: Willstätter war in Zürich ein glänzender und begeisternder Lehrer. Ein Naturforscher und eine Persönlichkeit von großem Format, war er weit über die Grenzen seines Faches führend und wurde in schwierigen Fragen gern zu Rate gezogen».

BAHNHOF PRIMUS BON
ZÜRICH BUFFET
HAUPTBAHNHOF

Kinderwagenhaus Im Marienhof
Hürlimann-Pfammatter, Seebahnstr. 157, Zürich 3 Tel. 3 32 49
empfiehlt sich für
Kinderwagen, Kinderbettli, Sportwagen, Stubenwagen, Rohrmöbel | Spielwaren, Bubivelos, Puppenwagen, Holländer, Leiterwagen

040583

wohnen im Freistaat 5000 und in Nordirland, das beinahe ganz von amerikanischen Truppen besetzt ist, 2000. In Irland gibt es eine Anzahl jüdischer philanthropischer Institutionen, Synagogen nur wenige. In erzieherischer und kultureller Hinsicht geschieht nur sehr wenig. In London wurde eine Liste jüdischer Familien angelegt, die sich bereiterklärt haben, jüdische Soldaten aus Amerika bei sich aufzunehmen. Im Woburnhouse wurde eine Beratungsstelle für jüdische Soldaten Amerikas eingerichtet. Im Unterhaus fragte die Abgeordnete Miss Eleanore Rathbone an, welche Maßnahmen die Regierung gegen die antijüdische Atmosphäre in den polnischen Einheiten zu ergreifen gedenke. Sie wisse, daß General Sikorsky dafür nicht verantwortlich sei, aber die Sache müsse doch zur Sprache gebracht werden. Lord Winterton, der immer dabei ist, wenn es gegen die Juden irgendwo in der Welt etwas zu reden gibt, erklärte die Anschuldigungen für grundlos, worauf der Abgeordnete Dennis Pritt die Angaben von Miss Rathbone bestätigte und beifügte, daß es sich nicht um das polnische Kommando, sondern nur um einige polnische Offiziere handle.

Die Ausweisung der Juden

aus Deutschland

geht ohne Unterbruch vor sich. Die SS-Truppen sollen den Befehl erhalten haben, die Aktion bis zum 15. August durchzuführen. Aus Soest in Westfalen kam die ganze jüdische Bevölkerung, darunter die ältesten Leute, nach Theresienstadt. Aus Berlin wurde eine 87-jährige Frau nach dem Osten gebracht, während ihr 60jähriger Sohn bei der Arbeit in Berlin zurückblieb. Dr. Krombach aus Essen, der bekannte Politiker des C. V., befindet sich in Izbicka bei Lublin. Die Juden aus Bonn sind ebenfalls in Theresienstadt. Die in Berlin zurückbleibenden Juden, die aus Arbeitsgründen dableiben konnten, sind neuen Beschränkungen ausgesetzt. Die Polizei achtet darauf, daß sie ohne Umweg direkt an ihren Bestimmungsort gehen, und zwar in raschem Tempo. Sie dürfen nicht stille stehen und auch keine Schaufenster besichtigen. Laut einer Nachricht des «Svenska Dagbladet» wurde der Filmstar Harry Baur in Berlin verhaftet, weil er falsche Angaben über seine Abstammung gemacht habe. Der von ihm gedrehte Film bei der Tobis wurde verboten, wodurch die Gesellschaft einen Verlust von zwei Millionen Mark erlitt.

Die Vorgänge im Osten

Nach und nach werden die Einzelheiten über den Untergang der Juden Polens und des besetzten Rußlands bekannt. Die polnische Regierung veröffentlicht hierüber ein Weißbuch, zahlreich sind auch die Veröffentlichungen in Kuibyschev, Jerusalem und New York, die teilweise von zurückgekehrten Partisanen, zum anderen Teil von geflüchteten Juden stammen, die mit Namen genannt werden. An dieser Stelle müssen wir es uns versagen, die Berichte über den Tod der 24 000 Juden in Witebsk, über die Pogrome in Lemberg, Tarnopol, Zlochow, Sambor, Drohobycz, Brody, Przemysl, über das Verschwinden von 300 000 Juden in den Distrikten von Wilna und Kowno zu bringen. Der polnische Abgeordnete Zygelbaum erklärte in London, daß seit dem letzten Sommer 700 000 Juden den Tod gefunden haben. Angesichts dieser Berichte traten in London Vertreter der Vereinigten Nationen zusammen, um das Weltgewissen aufzurufen. In Amerika fanden Versammlungen mit hunderttausenden Teilnehmern statt, an denen Vizepräsident Wallace, Wendel Willkie, Mrs. Roosevelt und Rabbi Dr. Stephen Wise Reden hielten. Die Arbeiterpartei Amerikas rief zu einer Volkspetition an Präsident Roosevelt auf, in der er zur Anordnung von Repressalien aufgefordert wird. Eine Delegation des schwedischen Roten Kreuzes in die baltischen Staaten mußte sich verpflichten, weder Nahrungsmittel noch Medikamente an Juden zu verteilen und nach der Rückkehr nach Schweden nichts über den Stand der Judenfrage zu veröffentlichen. Der Berliner Radio gab die Erklärung ab, daß die Nachrichten über die Exekution von 700 000 Juden der Wahrheit nicht entsprechen. Es seien nur Hinrichtungen wegen Sabotageakten vorgekommen, über das Ausmaß derselben wurde nichts gesagt. Der Prager «Neue Tag» nahm zu den gleichen Anschuldigungen Stellung und schrieb: «Die Juden bilden eine ständige Gefahr für Deutschland und müssen deswegen als Feinde behandelt werden».

Der Kommandant an der

Ostküste Amerikas.

General Hugh A. Drum, gab die Zusicherung, daß keine Massenevakuierung von Nichtamerikanern an der Ostküste vorgesehen seien. Jüd. Flüchtlinge aus Deutschland sind vom Erwerbe von Liegenschaften im Staate New York nicht ausgeschlossen, sie sind in dieser Hinsicht keinen Beschränkungen unterworfen, erklärte der New Yorker Staatsanwalt Bennett. Die Gerichte Amerikas betrachten die ausgebürgerten deutschen Juden weiterhin als Deutsche, weil sie die Verfügungen der gegenwärtigen deutschen Regierung nicht als rechtsgül-

Möbelwerkstätte Hans Homberger
MECH. SCHREINEREI
Albisriederstr. 355 ZURICH 9 Tel. 7 25 81
Spezialität Sitz- und Kleinmöbel Ausführung sämtlicher Reparaturen

INSTITUT
„SERVIR"
Hilfs-Dienst aller Art
F. Hemmi, Zürich 6
Tel. 8 16 25
Möbel umstellen, Holz spalten, Gartenpflege, aushilfsweise usw. Sowie
Fachmann für alle Reinigungsarbeiten, wie Wohnung, Teppichklopfen etc. und Abschleifen von Parkett-Böden, wie neu, mit einer leichten amerikanischen Maschine. Stunden- und Pauschalpreise.

Athenis
DIE NATÜRLICHE SCHÖNHEITS-PFLEGE
S. Lenhard
BAHNHOFSTRASSE 82 ZÜRICH

Strumpf-Stube A. R. Thal
Auslandschweizer
Fallmaschen heben
Verkauf von Strümpfen, Socken und Kravatten
Kunststopfen - Chemisch Reinigen - Stoffknöpfe
Stopfen von Strümpfen, Socken sowie Leib-, Tisch- und Bettwäsche. Nahtloses Anweben von Sohlen. Reparaturen aller Wollsachen, sowie Neuanfertigung. Prompte Bedienung nach auswärts
STREHLGASSE 7 ZÜRICH TELEFON 7 90 65

H3915 – 0007

B 040584

H3915 – 0008

tig anerkennen. Am 30. Juni ging das Einwanderungsjahr der Vereinigten Staaten zu Ende. Aus dem Berichte der Regierung geht hervor, daß in den letzten 12 Monaten 13 000 jüdische Flüchtlinge in den Häfen der Vereinigten Staaten gelandet sind. In den ersten beiden Jahren des Krieges sind noch 114 000 Juden aus Europa eingewandert, davon kamen 60 000 in die Vereinigten Staaten, so gab Mr. Dijour, der Sekretär der Hias-Jca, bekannt. Der größte Teil kam nicht aus Osteuropa, wie im ersten Weltkrieg, sondern aus Zentral- und Westeuropa.

Armee und Politik in Palästina

Die jüdische Diplomatie hat in den letzten Wochen mit allem Hochdruck gearbeitet. In England traten die judenfreundlichen Parlamentarier im Unterhaus mehrmals zusammen. Lord Wedgwood ging so weit, daß er die Juden zum Aufstand gegen die britische Verwaltung in Palästina ermunterte und die Uebertragung des Mandates auf Amerika verlangte! Dazu kamen die dauernden Interventionen von Amerika. Viele Kongreßmitglieder telegraphierten an Churchill, die zahlreichen jüdischen Verbände und der Jüdische Weltkongreß verlangten von England endlich einmal positive Zusicherungen, nachdem sie sich den Kriegsanstrengungen mit besonderem Eifer unterziehen, und zwar nicht nur etwa mit dem Zeichnen der Kriegsbonds. Allerdings wurden auch die Gegner der zionistischen Lösung auf den Plan gerufen. Innerhalb des jüdischen Kreises wird man mit ihnen eher fertig, weil der Weltkongreß weitaus die Majorität der Juden, soweit sie sich nicht gleichgültig verhalten, hinter sich hat. Die Rabbiner in Amerika, die eine Erklärung gegen die jüdische Armee erließen, mußten einen Rückzug antreten, trotzdem sie sich zwar weiterhin gegen einen jüdischen Staat in Palästina aussprechen, auf der anderen Seite aber in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung den jüdischen Aufbau Palästinas fördern wollen.

Schwerer war es schon, mit Lord Winterton und Lord Moyne zu debattieren. Der letztere war früher Kolonialminister, wobei man immer glaubte, daß er zionistenfreundlich sei. Nun hat er im Oberhaus erklärt, Palästina sei übervölkert und die arabische Bevölkerung sei nun ebenso lange in Palästina, als es die alten Juden waren und ihre historische Verknüpfung sei daher nicht geringer als die der Juden. Exkrutsierte Weizmann, der immer wieder davon spreche, daß drei Millionen Juden nach dem Kriege nirgends anders als in Palästina Platz finden könnten, wobei er es überhaupt ablehne, andere Projekte, wie das von Madagaskar, in Erwägung zu ziehen. Lord Moyne verwies die Zionisten auf Syrien und Transjordanien, wo noch eine Einwanderung möglich sei; er vergaß es aber beizufügen, was er eigentlich als Kolonialminister dafür getan habe! Lord Cecil nahm den Teilungsplan wieder auf. Der frühere italienische Außenminister Graf Sforza will Palästina internationalisieren und die Juden auf Syrien hinweisen und auch die Gebiete am Euphrat der jüdischen Einwanderung öffnen.

Jüdische Freiwillige in Palästina

Jedenfalls ist die politische Debatte in vollen Schwung gekommen, was nicht zuletzt auf die Entwicklung in Aegypten zurückzuführen ist. Nachdem die ägyptische Regierung beschlossen hat, neutral zu bleiben und ihre Truppen nicht aufzubieten, auch wenn das Land von den Achsenmächten besetzt würde, entstand eine für die Briten unangenehme politische und militärische Lage. Um die jüdische Unterstützung in den Vereinigten Staaten zu erhalten, gab das britische Ministerium die Erklärung ab, daß Palästina unter allen Umständen verteidigt werde. Der Kriegsminister konnte der Forderung auf Schaffung einer jüdischen Armee nicht mehr ganz ablehnend gegenüberstehen. Die Regierung steht auf dem Standpunkte, daß es wichtiger sei, daß die jüdischen Arbeiter in den Waffenfabriken und auf dem Lande Dienst tun und daß es nicht möglich sei, sie jetzt noch in der Kriegsführung auszubilden. Es sei unklug, einen Bevölkerungsteil mit Waffen auszurüsten, damit er auf den anderen Teil losgehen könnte, sobald sich einmal ein passender Schwächepunkt hiefür zeige. Um der jüdischen Forderung teilweise entgegenzukommen, wurde ein Regiment Palästina gegründet, das getrennte arabische und jüdische Bataillone umfaßt, wobei die Kommandosprache Hebräisch oder Arabisch ist.

So wäre in symbolischer Hinsicht das Postulat der eigenen Armee erfüllt. Kriegsminister Griggs mußte bei dieser Gelegenheit zugeben, daß mehr als 10 000 Juden in den britischen Verbänden des Nahen Ostens Dienst tun und noch weitere 4000 Juden sich in der Luftwaffe befinden. Außerdem mußte er erwähnen, daß Tausende von jüdischen Polizi-

Uhren - Bijouteriegeschäft
A. SCHONBÄCHLER-THUT
Zürich 1 — Rosengasse 10 — Telephon 45679
Empfehle mich für Uhren und Bijouterien in allen Preislagen / Reparaturen sorgfältig und preiswert.
Dipl. Uhrmacher der Uhrmacherschule in Genf

Radio MEYBOHM
Radio-Grammo
Elektrische Artikel
Reparaturen
Zürich 1 - Kirchgasse 4
Telephon 28219

B 040585

H3915 – 0009

M177
H-3915

G. B. EXHIBIT
397

G. B. EXHIBIT
N° 397

B 040578

Filed April 29th 1946

H3915-0010

5 pages